

Laibacher Zeitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Gongressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. Mai d. J. dem Fürsten Alfred Montenuovo anlässlich seiner Ernennung zum Obersthofmeister Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Otto die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai d. J. den Berggrath Arthur Grafen St. Julien-Wallsee zum Oberberggrathe im Stande der Bergbehörden allergnädigst zu ernennen geruht.

Le debur m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Mai d. J. dem Rechnungsdirector und Vorstände des Rechnungs-Departements der Finanz-Landesdirection in Wien Vincenz Josef Diettrich anlässlich der von demselben erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Bilinski m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Mai d. J. dem Calculanten und Rechnungsführer der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus Alfred von Rilling das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Mai d. J. dem bei dem Schneidermeister Josef Sanda in Prag bestellten Gehilfen Georg Beránek in Anerkennung seiner vieljährigen, einem und demselben Gewerbe-Unternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Forst-Inspection-Adjuncten Josef von Brykczynski zum Forst-Inspection-Commissär im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ernannt.

Feuilleton.

Der Lauf des Schicksals.

Roman von E. Wild.

35. Fortsetzung.

Während Rosalie Strittberg ihren verlorenen Glanz beweinte, hatte der Notar eine ernste Unterredung mit dem rasch ernüchterten Florian.

Der Alte erzählte, dass es ihm in Amerika nur solange gut gegangen sei, als er Geld gehabt hatte. Seine Frau, seine Kinder erkrankten und starben. Nur der kleine Otto war noch am Leben, aber es schien, als sei auch er dem Tode verfallen. Da machte ihm der Arzt, der das Kind behandelte, einen Vorschlag. Er war auch Arzt bei einem reichen Amerikaner Namens Barton. Diesem war vor kurzem ein Knabe gestorben, das einzige, abgöttisch geliebte Kind einer geisteskranken Mutter. Der Gatte, welcher seine Frau zärtlich liebte, fürchtete das ärgste, wenn die Mutter das Kind nicht mehr sah. Der kleine Otto war in demselben Alter, wie der verstorbene Knabe, und ihm sogar etwas ähnlich. Bei guter Pflege hoffte der Arzt, Otto am Leben zu erhalten. Er bot Florian eine bedeutende Geldsumme, wenn dieser sich entschloß, den kleinen Otto dem Amerikaner abzutreten. Florian zauderte nicht lange; er gab das Kind her und wandte sich mit dem dafür erhaltenen Gelde nach Californien. Jahrelang lebte er dort mit abwechselndem Glück, bevor er nach New-York zurückkam. Er suchte den reichen

Der Justizminister hat den Auscultanten Dr. Anton Borsic in Görz zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Piskino ernannt.

Der Justizminister hat den Grundbuchsführer in Pettau August Blechschmidt zum Landtafel- und Grundbuchsvorsteher beim Landesgerichte in Laibach ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Forst-Inspection-Adjuncten Josef Blum zum Forst-Inspection-Commissär im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Regulierung der Beamtengehälter.

In der Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses am 2. Juni wurde der Antrag des Subcomités des Budgetausschusses, wonach die Frage der Regulierung der Beamtengehälter eine Vertagung bis zum Herbst erfahren soll, in Verhandlung gezogen. Se. Excellenz Herr Finanzminister Dr. Ritter v. Bilinski entkräftete bei diesem Anlasse unter dem Beifalle des Hauses in wirksamster Weise den Anwurf, dass die Regierung in dieser Frage unaufrichtig vorgegangen sei und eine Verzögerung der Gehaltsregulierung wünsche.

Nachstehend der Wortlaut der Rede des Herrn Finanzministers:

«Hohes Haus! Die Angelegenheit, um welche es sich im Augenblicke handelt, ist, was die formale Seite anbelangt, eigentlich eine häusliche Angelegenheit zwischen dem hohen Hause und dem Budgetausschusse, und insofern wäre eigentlich die Regierung vielleicht nicht einmal berechtigt, über diese Frage sich des näheren auszusprechen. Ohne mich jedoch in die Gerechtsame des hohen Hauses einzumischen und ein Urtheil darüber fällen zu wollen, ob der Budgetausschuss recht oder nicht recht hatte, indem er dem hohen Hause diese oder jene Resolution vorschlägt, diesen oder jenen Bericht erstattet, möchte die Regierung doch mit wenigen Worten über das Meritum der Frage sprechen, weil sie ja in Debatten und außerhalb des hohen Hauses mit Recht in diese Frage hineingezogen wird.

Es wird außerhalb des hohen Hauses, in der Journalistik zum großen Theile, und hier nicht nur von gewissen Parteien des hohen Hauses bemängelt und die

Sache so dargestellt, als ob die Regierung in der Beamtengehälter-Regulierungs-Frage einen verschiedenen Standpunkt eingehalten hätte, als ob man nicht consequent und aufrichtig gewesen wäre u. s. f.

Nun kann ich aber unmöglich dem hohen Hause ein so kurzes Gedächtnis zumuthen, als dass ich sehr ausführlich zu recapitulieren brauchte, wie die Stellung der Regierung zu dieser Frage von allem Anfange war.

Als die Regierung das erstemal über finanzielle Fragen zu sprechen Gelegenheit hatte, hat sie durch meinen Mund, und zwar ohne die geringste Anfrage oder das geringste Drängen seitens des hohen Hauses, ganz aus eigenem Antriebe erklärt, dass sie, was die Bedürfnisse der Beamten anbelange, einerseits eine namhafte Aufbesserung der Pension, andererseits eine ebenso namhafte Aufbesserung der Gehälter für dringend nothwendig hält. Die Regierung hat damals zugleich erklärt, dass, wenn das hohe Haus die für derartige Reformen nothwendigen bedeutenden Mittel zu gewähren geneigt sein wird, die Regierung bereit wäre, schon am 1. Jänner 1897 diese Reformen in Kraft treten zu lassen. Das ist im Laufe des Monats October gesagt worden. Es ist dann sehr oft in verschiedenartigen Organen der öffentlichen Meinung das und jenes geschrieben worden, als ob die Regierung diese Erklärung nicht aufrichtig und nicht ernst abgegeben hätte. Die Regierung hat Gelegenheit gehabt, bei der Budgetdebatte auf ihre erste Erklärung zurückzukommen und zu versichern, dass sie die Vorlage einbringen werde. Sie hat auch gelegentlich — weil heute wieder einer der Herren auf die Wahlen in Wien zu sprechen kam — erklärt, dass sie dieselbe nicht mit Rücksicht auf die Wahlen in Wien einbringen werde und dieselbe erst nach den Wahlen einzubringen gesonnen sei, und hat thatsächlich nach den Wahlen in Wien die Vorlage eingebracht, wie sie sich dieselbe ursprünglich im Monate October gedacht hat. Es ist eine namhafte Aufbesserung der Pensionen gewesen, welche das hohe Haus beschloffen hat und welche zum Gesetze geworden ist, und es ist eine namhafte Erhöhung der Gehälter vorgeschlagen worden, über welche das hohe Haus erst beschließen wird.

Es kann also, meine Herren, von einer Unaufrichtigkeit, von einem «Licitieren», wie heute gesagt wurde, gar keine Rede sein. Denn die Regierung hat die Ziffern, wie sie dieselben für richtig hielt, vorgelegt und beharrt bis heute bei diesen Ziffern. Es kann ja

Die Leidenschaft für die reizende Frau war mit den Jahren fast in ihm erloschen. Er hatte ihren grenzenlosen Egoismus erkannt, und was ihn noch an sie gefesselt hielt, war nur mehr das Band der Gewohnheit.

Dennoch schmerzte es ihn tief, von dieser Frau so hintergangen worden zu sein, und er sprach gegen Reinhard den Wunsch aus, Rosalie nie wiedersehen zu müssen.

«Ich werde ihr und Dora eine jährliche Rente geben, doch mit der Bedingung, dass sie Wien sofort verlässt,» sagte er. «Ich will sie nicht mehr sehen. Es ist besser für sie wie für mich!»

Und so geschah es; am nächsten Tage verließ Rosalie mit ihrer Tochter das Haus, dessen Herrin sie so lange Zeit hindurch gewesen war.

Sie gieng mit Dora nach dem Auslande, denn sie hatte Angst, jemand zu begegnen, der sie zur Zeit ihres Glanzes gekannt hatte.

Strittberg erwies sich als sehr großmüthig gegen Theobald, obgleich Blankensteins Ruin auch ihn selber in Mitleidenschaft gezogen hatte.

Der alte Herr war eben reich genug, um jede Krise aushalten zu können; so beglich er auch mit leichter Mühe alle Verbindlichkeiten Theobalds, um dessen Namen makellos zu erhalten.

Nach all den Stürmen und Aufregungen war nun wieder Ruhe eingetreten, und Strittberg kannte jetzt nur noch eine Sehnsucht, einen Wunsch: den verlorenen Sohn in seine Arme zu schließen.

(Fortsetzung folgt.)

dann bei der näheren Besprechung dieser Vorlagen sich herausstellen, daß diese oder jene vielleicht finanziell bedeutende Minderung notwendig sein wird. Da wird die Regierung sicherlich nach Thunlichkeit entgegenzukommen bestrebt sein. Aber im großen und ganzen glaubt sie, daß sie kein so ungünstiges Werk für die Beamten geschaffen hat.

Nun wurde gleich damals und auch heute der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie unnötiger Weise, wie der Ausdruck lautet, diese Angelegenheit «verquicke» mit der Frage der Deckung, und heute ist ein neues Argument angeführt worden: das Argument von den Delegationen. Da muß ich um Entschuldigung bitten, die Fälle sind nicht analog. Bekanntlich hat der gemeinsame Staatshaushalt außer den Zöllen keine besonderen Steuern. Die Delegierten der Parlamente stimmen für eine neue Auslage oder aber nicht, je nachdem sie das Gefühl haben, daß sie imstande sein werden, in ihren respectiven Parlamenten neue Steuern durchzuführen. Allein über neue Steuern kann man in den Delegationen gar nicht reden, folglich stimmt die Sache nicht.

Es kann ja jemandem die Form, daß die Regierung auf gewisse Steuern hinwies, missfallen, das ist Ansichtssache. Allein meritorisch konnte die Regierung doch nicht anders vorgehen. Sie hätte, wenn sie in ihren Motivenberichten gar nicht erwähnt hätte, daß sie diese drei Steuergattungen von dem h. Hause sich erbittet, um die neuen Lasten zu decken, selbst wenn sie pur et simple die Vorlagen vorgelegt hätte, wenn es zur Beschlussfassung gekommen wäre, sagen müssen: Die heutigen Einnahmen geben nicht ein solches Superplus über die Ausgaben, daß wir die neuen großen Ausgaben decken könnten, wir bitten das hohe Haus um gewisse neue Steuern.

Nun habe ich zum Ueberdruß schon dem hohen Hause erzählt, daß wir bei den directen Steuern vorderhand gar kein Plus erwarten, um so weniger ein so großes Plus, als diese Vorlagen erfordern. Es bleiben also nur die indirecten Steuern; ob sie nun in den Motivenberichten genannt sind oder nicht, ist gleichgültig. Denn die Regierung war sich ihrer Verantwortlichkeit soweit bewußt und mußte sich ihrer soweit bewußt sein, daß sie, auch wenn sie in den Motivenberichten das nicht gesagt hätte, an das hohe Haus hätte herantreten und sagen müssen: Ich kann diese Vorlagen Sr. Majestät zur Allerhöchsten Sanction noch nicht vorlegen, weil uns noch die Bedeckung fehlt.

Nun wurde weiter in der früheren Zeit und auch sonst der Regierung der Vorwurf gemacht: Ja, warum hat die Regierung die Vorlagen vorgelegt, während sie die Bedeckung nicht gleich hat vorlegen können? Als die Regierung die Vorlagen vorlegte, glaubte sie annehmen zu können, daß sie die Bedeckungsvorlagen inbälde dem hohen Hause werde vorlegen können. Das ist doch kein Geheimnis, daß die Branntwein- und Biersteuer einen Theil des Ausgleiches bilden.

Die Steuern als solche nun sind selbstverständlich weder für den einen noch für den anderen Theil der Monarchie irgend eine Concession. Also die Vorlagen als solche hätten besonders behandelt und besonders zum Gesetze erhoben werden können. Allein mit diesen Vorlagen sind verschiedenartige Abmachungen zwischen den Regierungen fertiggestellt worden, welche eine Concession der einen zugunsten der anderen Reichshälfte enthalten. Ist das der Fall, so muß bei gerechter Würdigung der beiderseitigen Interessen jene Regierung, welcher bei einer derartigen Vorlage eine Concession gemacht worden ist, wenn auch eine gerechte — wir stehen bekanntlich auf diesem Standpunkte — wieder bei einer anderen Vorlage eine Gegenconcession machen. Nur auf diese Weise kann man wohlwollend den Ausgleich zustande bringen. Wäre der ganze Ausgleich dem hohen Hause also im Frühjahr vorgelegt worden, wie die Regierung zu hoffen glaubte, so hätte man sowohl diese Vorlagen als auch die betreffenden Theile des Ausgleiches, welche sich auf diese Vorlagen beziehen, behandelt und, wenn das hohe Haus sie hätte annehmen wollen, auch die Deckung schaffen können. Dies ist nicht gelungen, die Regierung konnte also im Frühjahr die Vorlagen nicht einbringen, obwohl sie die anderen Vorlagen vorher eingebracht hat, weil sie die anderen vorzulegen hoffte. Die Regierung hat übrigens — ich darf es sagen — noch einen Versuch gemacht, ob es nicht möglich wäre, diese zwei Gesetze aus dem Complexe der gesamten Ausgleichsvorlagen auszuscheiden. Aber sie kann nicht leugnen, daß das sehr schwer ist, daß eben durch diese Connexität mit den anderen Vorlagen und durch dieses gegenseitige Ausgleichen, die Concessionen, die die eine Reichshälfte der anderen zu machen hat, Schwierigkeiten entstanden waren, und so blieb nichts übrig, als geduldig zuzuwarten. Nun hat das Subcomité des Budget-Ausschusses gewünscht, daß ich einmal an den Berathungen desselben theilnehme, und habe ich ganz offen, vielleicht noch offener, als ich hier im hohen Hause spreche, die Verhältnisse im Subcomité mitgetheilt, habe gesagt, daß ich hoffe, daß es

vielleicht möglich sein werde, die beiden Vorlagen noch einzubringen, daß es aber sehr wahrscheinlich ist, daß das nicht der Fall sein wird und daß die Berathung der Angelegenheit verschoben werden müsse. Nach dieser Sitzung des Subcomités ist eine Sitzung im Budget-Ausschusse abgehalten und in dieser die Frage auch besprochen worden. Damals waren die Ansichten getheilt, ob die Angelegenheit der Beamtengehälter beschleunigt werden soll oder nicht. Ich habe, nachdem ich gewohnt bin, offen zu sprechen, selbst auf die Gefahr hin, daß ich vielleicht jemand dadurch mißfalle, ganz ehrlich gesagt, die Regierung hat, nachdem sie jetzt die Deckung noch nicht vorlegen kann, keine Veranlassung, auf eine starke Beschleunigung dieser Vorlagen zu dringen, um so mehr, als die Regierung im Auge hatte, die ganze Serie der Steuervorlagen, die aber, wie die Herren wissen, gar nicht zugunsten des Fiskus sind, erst beim hohen Hause sich zu erbitten. Das waren jene Angelegenheiten, welche die Regierung dringend behandelt wissen wollte. Ich habe das hohe Haus darum gebeten, das hohe Haus hat es gethan. Auf diese Weise ist die Zeit in nützlicher Weise vorübergegangen.

In diesem Sinne habe ich gemeint, daß die Regierung nicht glaubt, daß eine Beschleunigung dieser Vorlage notwendig ist. Es folgt daraus nicht, daß die Regierung auf die Vorlagen dadurch verzichtet hätte. Im Gegentheile. Ich habe Gelegenheit gehabt, in einer Rede zu erklären, daß die Regierung bei diesen ihren Vorlagen beharrt, was selbstverständlich ist. Das ist — entschuldigen Sie den Ausdruck — eigentlich eine Beleidigung für die Regierung, wenn jemand der Regierung zumuthet, daß sie so große, wichtige, einschneidende Vorlagen einbringt, um sie bei irgend einer Gelegenheit, vielleicht unter einem Vorwande, verschwinden zu machen. Im Gegentheile. Diese Vorlage, wenn sie nicht von diesem hohen Hause beschlossen werden sollte und die jetzige Regierung am Ruder bliebe, würde dem neuen Hause vorgelegt werden, weil die Regierung der Ansicht ist, daß die Vorlagen notwendig sind, daß der standard of life der Beamten entschieden eine derartige Erhöhung der Gehälter erfordert.

Wenn nun jetzt über die Frage verhandelt wird, ob der Budgetausschuß jetzt gleich noch sich dieser Vorlagen annehmen soll, oder aber im Herbst die Sachen behandelt werden sollen, so ist das vom Standpunkte der Regierung ganz irrelevant. Wenn das hohe Haus jetzt die Vorlagen beschließen sollte, so müßten sie selbstverständlich ruhen, bis die Deckung vorhanden sein wird. Nachdem die Deckung nicht vor dem Herbst dem hohen Hause vorgelegt werden kann, so wäre es ganz gleichgültig, ob das hohe Haus die Vorlagen jetzt oder im Herbst beschließt. Das ist ganz in der Hand des hohen Hauses. Für die Frage des Zustandekommens der Gesetze ist das gleichgültig, denn die Gesetze können erst dann zustande kommen, bis die Deckung vorhanden sein wird. Deshalb glaube ich, meine Herren, daß, wenn ich mich auf den Standpunkt der Beamten stelle, dazu gar nichts anderes gehört als dasjenige, was im öffentlichen Leben absolut notwendig ist, nämlich Geduld. Man kann sich darüber noch so viel ärgern, es wird das nichts nützen. Es wird nichts nützen, wenn man der Regierung andererseits noch so oft sagt, sie hat ihr Wort gebrochen, sie hat ihr Wort zurückgezogen. Das nützt nichts, wenn man auch noch so sehr die Regierung drängt. So lange wir die Deckung nicht haben, können wir das Gesetz einfach nicht der Allerhöchsten Sanction vorlegen aus dem einfachen Grunde, weil die Herren Gelegenheit haben werden, aus dem nächsten Budget zu sehen, daß beizeiten nicht das effective Plus von 13 Millionen bei den jetzigen Einnahmen und Ausgaben zu finden ist.

Ich bin überzeugt, daß die Beamten auch geduldig wären, wenn man ihnen nicht immer erzählen würde, daß die Regierung nicht aufrichtig ist, daß sie diese Vorlagen nicht haben will. Wozu hätte die Regierung diese Vorlagen eingebracht? Ist es denn für den Finanzminister ein Vergnügen, 13 Millionen neue Ausgaben vorzuschlagen, bevor die Deckung vorhanden ist? Wenn man es macht, so macht man es, weil es bitterer Ernst ist. Ich bin also überzeugt, die Beamten werden sehr geduldig harren, wenn sie wissen, was Thatfachen beweisen, daß man es mit ihrem Interesse ernst nimmt. Den Beamten ist es sicher um den Termin nicht zu thun, ob das jetzt oder im Herbst beschlossen wird. Ich habe die Versicherung — ich habe auch ziemlich Beziehungen mit den Beamten, — ob das in diesem oder jenem Monate zustande kommt, ist nicht entscheidend, sondern entscheidend ist, daß die Beamten wissen wollen, ob die Reform wirklich in absehbarer Zeit zustande kommt. Und sie wird zustande kommen, und deshalb glaube ich, ohne mich weiter in die Frage, in welcher Zeit das beschlossen werden soll, einzumengen zu wollen, das hohe Haus versichern zu können: es ist gleichgültig, wann die Herren diese Gesetze beschließen; wenn die Deckung vorhanden sein wird — und sie wird vorhanden sein, — wird die Regierung das hohe Haus bei der

Beschließung dieser Gesetze sehr kräftig unterstützen, und dann wird das hohe Haus sich wundern, was für Unruhe es gehabt hat, nachdem die Regierung ernstlich bestrebt ist, jede Unruhe in diesem Punkte zu beseitigen. Das ist der Standpunkt der Regierung (Beifall.)

Politische Uebersicht.

Saibach, 6. Juni

Infolge des vom Abgeordnetenhaus gefassten Beschlusses, daß der Budgetausschuß zu fordern sei, in die meritorische Verhandlung der Vorlage wegen Regelung der Staatsbeamtengehälter einzugehen, wurde der Budgetausschuß für heute einberufen.

Der landwirtschaftliche Ausschuss hat am 3. d. M. unter Vorsitz des Obmannes Brenner eine Sitzung, in welcher Abg. Krumbholz die Petition des Vereins der Zucker-Industriellen Böhmens referierte. Er schlägt die Annahme folgender Resolution vor: «Die Regierung wird ermächtigt, Zwecke der Unterstützung und Erhaltung der Concurrenzfähigkeit der heimischen Zucker-Industrie gegenüber Auslande durch Regulierung der Zuckereinfuhr und Zuckerconsumsteuer provisorische Verfügungen auf die Dauer eines Jahres zu treffen.» Herr Adelsminister Graf Ledebur erklärte sich mit dem Wortlaut des gestellten Antrages vollkommen einverstanden, wünscht nur, daß es anstelle des Wortes «ermächtigt» heißen soll «aufgefordert». Regierungsvertreter Dr. Bernathy des Finanzministeriums erklärte, daß das Finanzministerium dieser Frage seine volle Aufmerksamkeit widmete, und hofft, daß noch vor Ende dieser Session dem Hause diesbezügliche Vorlagen kommen werden. Der Ausschuss einigte sich auf folgende Resolution: «Die Regierung wird aufgefordert, zum Zwecke der Unterstützung und Erhaltung der Concurrenzfähigkeit der heimischen Zucker-Industrie gegenüber dem Auslande und im Hinblick auf die hiemit unzerrennlich verbundenen Interessen der Landwirtschaft provisorische Verfügungen auf die Dauer eines Jahres zu treffen.»

Die Ergebnisse der directen Steuern im Jahre 1895 um 3.185 Millionen Gulden getheilt und zwar die Grundsteuer um 1.129.410 fl., Steuer um 1.001.825 fl., fünfprocentige Steuer Erträge zeitlich steuerfreier Häuser 76.282 fl., Steuer 314.879 fl., Einkommensteuer 534.320 fl., Executionsgebühren 126.025 fl., Verzugszinsen 2930 fl. Das Finanzministerium begleitet die Veröffentlichung dieser Resultate mit folgenden Bemerkungen: Die directen Steuern haben durchwegs ein Erträgnis geliefert, und zwar: die Grundsteuer im Jahre 1895 wegen Beschädigung des Ertrages durch Elementarereignisse geringere Beträge Abschreibung gelangten als in den Vorjahren; Gebäudesteuer durch den Ablauf der zeitlichen Steuerfreiheit bei einer größeren Anzahl von Häusern; fünfprocentige Steuer durch den Zuwachs neuer objecte, deren Mietzinserträgnis jenes der zeitlichen Hauszinssteuerfreiheit getretenen Erwerb- und Einkommensteuer ist infolge der weiteren bestehender und des Zuwachses gewerbebetriebe, dann durch die Erzielung glänzender Geschäftserträge eingetreten. Die Mehreinnahme der Steuer-Executions-Gebühren ist auf die beträchtliche Zunahme der Vorschreibungsposten bei sämmtlichen Steuergattungen zurückzuführen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte am 3. d. M. die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Curialgerichtsbarkeit, nach kurzer Debatte wurde die Vorlage angenommen. Am 8. Juni halb 12 Uhr mittags findet im Reichstagsgebäude die gemeinsame Festsetzung der Häuser des Reichstages statt.

Auf der Tagesordnung der vorgestrigen Sitzung des deutschen Reichstages stand die Verhandlung des Gesetzentwurfes, betreffend das Verbot, nach längerer Debatte wurde § 1, betreffend das Recht der Versammlung, und die §§ 2 und 3 angenommen. Bei § 4 polemisierte Abg. Vennigsen und äußerte sich dann über die folgenden Paragraphen bis § 18 wurden angenommen, die der ganze Entwurf erledigt erscheint. Die nächste Sitzung findet heute statt. Tagesordnung: Verhandlung des Vörsengesetzes. — Die Budgetcommission des Reichstages begann am 3. d. M. die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke. Kriegsminister Bronsart erklärte, die Durchführung des jetzigen Entwurfes sei mit der zwei- oder dreijährigen Dienstzeit von keiner Commandobeförderung beantwortet worden. Der weitere Versuch, zwei- oder dreijährigen Dienstzeit scheine nicht in Frage zu kommen. Mit dem Säbel brauche man nicht zu raseln.

der Friede erscheine auf lange Zeit gesichert. Ueber die zwölfjährige Dienstzeit werde die Regierung bis 1899 nicht zu einem abschließenden Urtheile gelangen. Im Frieden habe sich dieselbe bewährt, wie es damit im Kriege der Fall bleibe abzuwarten.

Die römischen Blätter dementieren entschieden, daß der Papst die Nachricht erhalten hätte, Benedikt habe die italienischen Gefangenen in Freiheit gesetzt.

In der französischen Kammer wird in der nächsten Zeit die Revisionsfrage zur Besprechung gelangen. Goblet wird seinen Antrag auf Einführung des Revisionsrechts vertreten. Es heißt, daß Méline zu der Revisionsfrage eine entschiedenere Stellung einnehmen werde als Bourgeois und daß er vor der Revision nicht so sehr zurückschrecken wie dieser. — Der bekannte Pierre Baudin wurde mit 54 Stimmen ohne Concurrenz zum Präsidenten des Pariser Municipal-Rathes gewählt.

In der am 3. Juni in Leeds abgehaltenen Protest-Conferenz gegen die Rückeroberung des Sudan erklärte Morley, die Expedition dürfte sich als ein großes Unglück für den Ruf Englands erweisen, wie ein ähnliches Unternehmen vor 12 Jahren. — So im Dunkeln gelassen worden, niemals habe es eine unglaublichere Absurdität gegeben, als die für die Expedition vorgebrachten Gründe. Die einzige Begründung für das Verbleiben der Engländer in Egypten sei, daß England dort ein humanes Werk verrichtet habe. Jedoch werde die Regierung die Gelder anfordern, die für eine Verbesserung der Lage der Neger notwendig seien.

Wie man der „P. C.“ aus Belgrad meldet, wird Fürst Nikolaus von Montenegro zum Besuche des Königs Alexander am 26. Juni in der serbischen Hauptstadt eintreffen. Es bestätigt sich, daß sich der Fürst von dort nach Sofia zu begeben beabsichtigt, ob aber auch der König gleichzeitig seinen Gegenbesuch beim Fürsten Ferdinand machen werde, ist noch nicht endgültig festgestellt. — Der neuernannte Gesandte für Berlin, Herr Milan Bogićević, begibt sich in der zweiten Hälfte dieses Monats auf seinen Posten.

Der neue Wali von Kreta, Divisionsgeneral Abdullah Pascha, ein gebürtiger Circassier, gilt als tüchtiger, energischer Militär, und die Pforte hofft, daß ihm eine rasche Niederdrückung des Aufstandes gelingen werde. Von den zwölf kleinen türkischen Kriegsschiffen, welche zur Küstenbewachung im Golf von Alexandrette stationiert sind, sollen einige nach Kreta gehen. Das Cadetten-Schiff „Hephthuma“ ist von Bebrut in Kreta angekommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiser Wilhelm Pathe beim Bismarck'schen Enkel.) Nach der „Königsberger Zeitung“ ließ der deutsche Kaiser den Grafen Wilhelm Bismarck telegraphisch verständigen, daß er bei dessen jüngst geborenem Sohne, dem ersten männlichen Enkel des Fürsten Bismarck, die Pathe-Stelle übernehmen werde.

— (Die Suche nach der Leiche eines Prinzen.) Aus Padua meldet man: Da die letzten Bemühungen, auf dem Friedhofe zu Padua das Grab des Prinzen Wilhelm von Drantien aufzufinden, erfolglos blieben, reiste heute das holländische Kriegsschiff „Bans“ wieder ab. Ebenso verließen die Vertreter der holländischen Königin sowie des italienischen Königs Padua. Wieso die Leiche des Prinzen verschwunden ist, konnte nicht festgestellt werden.

— (Ein Rain.) Aus Krupina-Töplitz, 28. Mai, wird gemeldet: Am 7. Mai 1891 verschwand der in Krupina, Gemeinde Krupina-Töplitz, ansässige Bauer Luka Celenic spurlos. Da es bekannt war, daß er mit seinem Bruder Stefan in Stetern Haber lebte, lenkte sich der Verdacht, den Bruder ermordet und den Leichnam irgendwo vergraben zu haben, auf ihn, weshalb Stefan verhaftet wurde. Da er entschieden leugnete, mußte er wegen mangelnder Beweise freigelassen werden. Den unausgesprochenen Bemühungen der Gendarmerie gelang es endlich aber doch, den Stefan Celenic diesertage zum Geständnisse zu bringen, daß er seinen Bruder, mit dem er allein im Hause wohnte, am 8. Mai 1891 mit einer Hacke erschlug, den Leichnam zerstückelte und im Djen verbrannte. Nun wurde der Brudermörder neuerlich eingezogen.

— (Elektrisches Licht.) Dem bekannten Elektriker Nikola Tesla, der ein geborner Dalmatiner ist, in Wien seine Studien gemacht hat und seit längerer Zeit in Amerika lebt, ist, nach vielen anderen Erfolgen, ein neuer Triumph gelungen. Auf der New-Yorker elektrischen Ausstellung wurde angekündigt, daß es dem Erfinder Tesla nach Vollendung der Arbeit gelungen sei, sein Glühlicht zur Beleuchtung zu bringen. Es leuchtet dreimal so stark, als bisher gebräuchliche. Diese bedeutende Leuchtkraft wird durch einen Vibrator erzeugt, der eine vibrierende Kugel in einem Vacuum hält.

— (Selbsttäuschung.) Als Schubert den „Erlkönig“ komponiert hatte, las er die Composition noch einmal durch, und sie mißfiel ihm so sehr, daß er das Manuscript ärgerlich in seinen Papierkorb warf. Etwa eine Stunde später machte ihm der berühmte Tenorist Vogel einen Besuch, und Schubert, der gerade einen wichtigen Brief schrieb, bat den Sänger, ihn einige Augenblicke zu entschuldigen. Vogel, der ein Notenblatt in dem Papierkorb bemerkte, fischte dasselbe heraus und rief: „Was ist denn das?“. Dann sah er das Blatt durch, gieng damit nach dem Clavier, spielte es durch und war so entzückt davon, daß er es mit nach Hause nahm. Einige Wochen später sang er den „Erlkönig“ in einem Concerte mit größtem Erfolge. Das Lied, das sein Componist für ganz wertlos gehalten, ist noch heute eine Lieblingsnummer aller Sänger und hat dem Ruhmestranke des Componisten ein neues Blatt hinzugefügt.

— (Excesse.) Aus Bologna wird gemeldet, daß am 2. d. M. in Sant' Arcangelo zahlreiche beschäftigungslose Arbeiter versuchten, Bäckereien zu plündern, wobei es zu einem heftigen Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht kam, die viele Verhaftungen vornahm. Von Bologna ist eine Compagnie Infanterie sowie ein starkes Aufgebot von Carabinieri nach Sant' Arcangelo abgegangen.

— (Gerhard Rohlf.) Der berühmte Afrikaforscher Gerhard Rohlf ist in Godesberg, 65 Jahre alt, gestorben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Vereidigung des Bürgermeisters.) Die Vereidigung des neugewählten Bürgermeisters Herrn Ivan Frihar wird durch den Stellvertreter des Landespräsidenten, Herrn Hofrath Schemerl, Dienstag den 9. Juni um 11 Uhr vormittags im städtischen Rathhause vorgenommen.

— (Das Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers) wird auch in Triest durch einen Act des Gemeinfinnes gefeiert werden. Ein Comité, an dessen Spitze Herr Ritter von Bernetti-Comasini steht, hat Sammlungen eingeleitet zur Beschaffung eines Capitals für einen wohltätigen oder gemeinnützigen Zweck, welcher noch nicht bestimmt ist.

— (Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain) wird am 11. d. M. vormittags halb 11 Uhr im städtischen Rathhause ihre regelmäßige Generalversammlung halten. Als Vertreter der k. k. Landesregierung wird hiebei der Herr Landesregierungs-Secretär Heinrich Edler von Cron intervenieren.

— (Dementi.) Wie die „P. C.“ von unterrichteter Seite erfährt, ist man im k. k. Eisenbahnministerium in der Angelegenheit der Abänderung des Pensionsstatutes für die Beamten der k. k. Staatsbahnen über allgemeine Studien noch nicht hinausgekommen und entbehren die über diesen Gegenstand seitens eines Blattes veröffentlichten Details der Begründung.

— (Die Dienstpragmatik.) Die wesentlichen Bestimmungen des im Abgeordnetenhaus eingebrachten Gesetzes über die Disciplinarbehandlung der Staatsbeamten lauten: „Beamte, welche ihre Amtspflicht verletzen, werden mit Ordnungs- oder Disciplinarstrafen belegt, je nachdem sich die Pflichtverletzung als bloße Ordnungswidrigkeit oder als Dienstvergehen darstellt. Zu den Amtspflichten gehört auch, daß sich der Beamte durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Stellung und des Vertrauens würdig zeige, die sein Amt erfordern. Ordnungsstrafen sind: die Verwarnung, der Verweis und Geldstrafen bis zu 100 fl. Disciplinarstrafen sind: Aufhebung der Vorrückung in den höheren Gehalt derselben Rangklasse, welcher jedoch die Dauer von drei Jahren nicht übersteigen darf; Verminderung der Bezüge, welche ebenfalls die Dauer von drei Jahren nicht übersteigen darf; Versetzung auf eine Dienststelle der gleichen Rangklasse in einem anderen Dienstorte; Versetzung auf eine Dienststelle geringerer Rangklasse in demselben oder in einem anderen Dienstorte; die Versetzung in den Ruhestand mit Verminderung der normalmäßigen Ruhegenüsse; die Dienstentlassung. Diese Strafe zieht den Verlust des Titels, Ranges und des Anspruches auf Ruhe- und Versorgungs-genüsse nach sich. Die Verhängung von Ordnungsstrafen steht jenem Vorgesetzten zu, welcher zur Handhabung der Dienstaufsicht berufen ist, und jedem Vorstand einer diesem übergeordneten Behörde. Vor Ertheilung eines Verweises oder Verhängung einer Strafe ist dem Beamten Gelegenheit zur Rechtfertigung zu geben. Gegen eine Verwarnung ist kein Rechtsmittel zulässig. Gegen die Ertheilung eines Verweises oder einer Geldstrafe, sofern sie nicht vom Minister unmittelbar ausgesprochen wurde, kann die Beschwerde an den Vorstand der Behörde eingebracht werden, welcher dem die Ordnungsstrafe verhängenden Vorgesetzten unmittelbar übergeordnet ist. Eine Disciplinarstrafe kann nur auf Grund eines von der Disciplinarcommission durchgeführten Disciplinarverfahrens verhängt werden. Zur Amtshandlung von Disciplinarfällen wird eine Disciplinarcommission bestellt, und zwar

bei dem Ministerrathe, bei jedem Ministerium, bei dem Obersten Rechnungshof, bei jeder politischen und Finanzlandesbehörde. Für die Behörden, bei welchen keine Disciplinarcommission bestellt ist, kann im Verordnungswege die Zuweisung der unterstehenden Beamten zur Disciplinarcommission einer anderen Behörde ausgesprochen werden. — Die weiteren Bestimmungen betreffen die Zusammenfassung der Disciplinarcommissionen, die Form der Disciplinaruntersuchung und der Disciplinarverhandlung, sowie das Erkenntnis der Disciplinarcommission und die Rechtsmittel, die gegen dasselbe angewendet werden können, endlich die eventuelle Wiederaufnahme des Disciplinarverfahrens. Ueber die Suspension vom Amte enthält das Gesetz folgende Bestimmungen: Ein Beamter ist vom Amte zu suspendieren, wenn er in Concurs verfällt, wenn die Untersuchungshast über ihn verhängt wird, endlich wenn der Beamte in strafgerichtliche Untersuchung gezogen wird, ohne daß die Untersuchungshast verhängt wird, oder wenn die Sicherheit, das Ansehen des Amtes oder das Dienstesinteresse überhaupt seine Entfernung fordern. Zur Verhängung der Suspension ist der mit der Handhabung der Aufsicht betraute Vorgesetzte, der Vorstand jeder übergeordneten Behörde und jeder zur Untersuchung des Amtes abgeordnete Beamte berufen. Gegen den Beschluß dieser Commission, womit die Suspension verhängt wird, steht dem Beamten die Beschwerde offen.

— (Auszug aus dem Berichte der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale über ihre Thätigkeit im Jahre 1895.) I. Section Krain: Correspondent Volksschullehrer Črnologar in St. Marein berichtete über den Zustand der römischen Felsinschrift in Staje bei Brunnndorf. Dieses merkwürdige Denkmal stellt sich als ein zum Theile in den Felsen gemeißeltes Grab dar, in welchem seinerzeit wohl eine Urne mit Asche und Beigaben geborgen gewesen sein mochte. Die nach außen sichtbare Seite des Grabes bildet die steil abfallende Felswand, welche in Form eines Grabsteines bearbeitet ist und eine lateinische Inschrift trägt. Da das Denkmal durch die Einwirkung der Witterungsverhältnisse sehr gelitten hat, wurde beschlossen, die erforderlichen Schritte zur Conservierung, beziehungsweise Wiederherstellung derselben einzuleiten. In der Folge machte der genannte Correspondent dahin zielende Vorschläge, denen die Centralcommission beipflichtete, aber noch vor Ausführung die Vorlage eines Kostenüberschlages wünschte, was geschah. — Bartholomäus Bednik berichtete zu wiederholtenmalen über die theils von ihm unter der Leitung des Professors und Conservators Rutar, theils von ihm allein durchgeführten Grabungen am Magdalenenberge bei St. Marein, ferner über die von ihm unter der Leitung des Universitätsprofessors Dr. Hoernes, des Custos Szombathy und anderer zu St. Peter und auf der Propsteiwiese bei Rudolfswert u. s. w. ausgeführten Grabungen. Weiters berichtete derselbe über zahlreiche, in 26 Gräbern des Tumulus bei Brezje gemachte Funde. Aufgefordert vom Ministerium, sich über ein Ansuchen des Bednik um Gewährung einer Staatssubvention behufs weiterer Durchforschung prähistorischer Culturstätten in Krain zu äußern, sprach sich die Centralcommission befürwortend aus, empfiehlt aber folgende Bedingungen: 1.) daß die Arbeiten unter eine sachmännische Oberleitung gestellt werden; 2.) daß die Funde einem öffentlichen Museum zugewendet werden und 3.) die Forschung sich zunächst auf gründliche und abschließende Untersuchungen einiger weniger Fundorte beschränke. II. Section: Ueber Antrag des Regierungsrathes Dr. Jlg wurden Erhebungen eingeleitet zur Constatierung des durch das Erdbeben im Frühjahr 1895 in Krain an Kunstdenkmalen angerichteten Schadens. Conservator Domherr Frls berichtete in der Folge über dieses Unglück, hob die Beschädigung des sogenannten Fürstenhofes und der Dreifaltigkeitskirche in Laibach besonders hervor und bezeichnete auch die Kirche in Sostro als sehr geschädigt. Auch Conservator Prof. Franke in Laibach erstattete einen umfassenden und sehr sachgemäßen Bericht über die durch das Erdbeben verursachten Schäden an den Denkmälern seines Bezirkes. Ueber Referat des Custos Čhmelar wurde die k. k. krainische Landesregierung ersucht, in bei allen derlei beschädigten Objecten sich ergebenden Renovierungs- oder Restaurierungsfragen das Einvernehmen mit dem berufenen Conservator zu pflegen. Der Hof-Modellgießer Albert Samassa erklärte sich bereit, drei alte, wertvolle Stöden dem Museum für Kunst und Industrie in Wien zu überlassen. Das letztere lehnte jedoch wegen Mangel eines entsprechenden Raumes die Annahme ab, worauf die Centralcommission das krainische Landesmuseum für die Ueberlassung besagter Stöden empfahl. Pfarrer Siler in St. Georgen stellte das Ersuchen um eine Subvention zur Restaurierung des in der Nähe bestehenden und in das 15. Jahrhundert zurückreichenden Kirchencastells. Hierüber beschloß die Centralcommission über Referat des Custos Čhmelar, zunächst sachmännische Erhebungen durch den competenten Conservator einzuleiten. Correspondent Črnologar berichtete über zwei Monumente, die sich auf die zweite Türkenbelagerung beziehen, nämlich zu Klake und zu Škofelca. Conservator Franke berichtete über die durch das Erdbeben beschädigte Kirche in Staručna, die mit Freskenschmuck ausgestattet

ist. Correspondent Custos Gerisch berichtete über die besorgenswerthen Restaurierung des kunsthistorisch wertvollen Biran'schen Stiegenhauses der krainischen Sparcasse in Laibach, insbesondere des dortigen Deckenbildes von Herrlein aus dem Jahre 1779. Ueber Antrag des Professors Lunk wurde der krainischen Sparcasse die Anerkennung ausgesprochen.

— (Ausstellung von Schülerarbeiten an der gewerblichen Fortbildungsschule zu St. Veit bei Laibach.) Die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule zu St. Veit bei Laibach hat in den verflossenen Pfingstfeiertagen eine Ausstellung von Zeichnungen und sonstigen schriftlichen Arbeiten in dem mit der Kaiserbüste und mit Blumen festlich geschmückten Schulhause zu St. Veit veranstaltet. Die Ausstellung umfaßte außer den Geschäftsaufsatz- und Buchführungsheften 80 Zeichnungen der zweiten Classe (Herr Lehrer Sitsch) und 150 Zeichnungen der ersten Classe (Herr Lehrer Jallisch). Eine große Anzahl von Zeichenblättern konnte wegen Raumangels überhaupt nicht ausgestellt werden. Die an den ausgestellten Objecten wahrgenommenen Unterrichtserfolge können in jeder Beziehung als sehr erfreulich bezeichnet werden. Sowohl im geometrischen und elementaren Freihandzeichnen als den vorbereitenden Disciplinen zum Fachzeichnen, wie auch in diesem selbst, kam das zielbewusste Wirken einer pflichttreuen Lehrerschaft zum günstigsten Ausdruck. St. Veit und dessen Umgebung ist sehr gewerbereich; Schlosser, Schmiede, Spengler, Schneider sind daselbst vertreten, in überwiegender Zahl jedoch die Tischler. Die den einzelnen Gewerben entsprechenden Procente kamen auch in der Ausstellung durch die Zahl der bezüglichen Freihandzeichnungen zur Geltung. Großes Format, schöne äußere Form und sorgfältige Ausführung sind die kennzeichnenden Merkmale der Schülerarbeiten. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde dem Detailieren, als dem wichtigsten Zweige des Zeichnens für Gewerbetreibende, gewidmet, und die in Naturgröße ausgeführten Blätter geben Zeugnis von dem Verständnis, welches die Lehrer den Bedürfnissen der Gewerbe entgegenbringen. Der Besuch der Ausstellung war ein sehr zahlreicher; an den beiden Feiertagen haben sich über sechshundert Gewerksleute und sonstige Interessenten aus St. Veit und den nächsten Dörfern eingefunden. Auch die beiden Regierungscommissäre für die Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen in Krain, Prof. Franz Levec und Fachlehrer Josef Wesel, haben die Ausstellung mit ihrem Besuche beehrt. Die Bevölkerung von St. Veit stand bisher der gewerblichen Fortbildungsschule feindselig oder wenigstens mit einer gewissen Abneigung gegenüber. Hoffentlich wird ihr diese Ausstellung die Augen öffnen, denn sie sprach eine so deutliche Sprache, daß auch die heftigsten Gegner dieser Schule verstummen und daß die Ausstellung in den Feiertagen in St. Veit fast den ausschließlichen Gesprächsstoff bildete. Herr Pfarrer Malovich hatte die Güte, die Gemeinde von der Kanzel aus auf die Ausstellung aufmerksam zu machen und sodann dieselbe persönlich zu eröffnen.

— (Vom Radfahrersport.) Am Donnerstag fand eine Relais-Fahrt des Cyclist-Club «Trief» nach Laibach und zurück statt. Zweck derselben war der Versuch, die Strecke von 105 Kilometern in vier Stunden zu bewältigen. Die Controlle bestand darin, daß auf zwei Briefe von Trief nach Laibach die Antwort umgehend überbracht wurde; es war der eine Brief vom Brigade-Commando in Trief an das Infanterie-Truppen-Divisions-Commando in Laibach, der andere vom Cyclist-Club «Trief» an den Laibacher Bicycle-Club gerichtet. Um 7 Uhr früh fuhr der erste Bote die halbe Steigung nach Opčina im schärfsten Tempo hinauf, wurde dort vom zweiten abgelöst, in Opčina wartete schon der dritte, und so gieng es mit zehn der besten Clubfahrer nach Laibach, wo bei der Mauth um 11 Uhr 3 Min. vom Militär ein Officer, vom Laibacher Bicycle-Club mehrere Herren die Depeschen in Empfang nahmen. Nach Abfertigung der beiden Briefe flog der bereits an der Mauth auf der Triefersstraße in Bereitschaft befindliche frische Bote um 11 Uhr 5 Min. in den Sattel; er sollte nach dem Programme die 19½ Kilometer nach Oberlaibach in 34 Min. zurücklegen. Die anderen Herren hatten sich indeffen auf ihren Posten gestärkt und übernahmen in umgekehrter Reihenfolge die Rückbringung der Briefe, welche um 3 Uhr 23 Min. nachmittags erfolgte. Solche Relais-Fahrten, in Deutschland Stafetten-Fahrten genannt, ermöglichen eine enorm rasche Verständigung auch in dem Falle, daß nicht so gute Fahrer daran sich betheiligen, als es die Herren vom Cyclist-Club «Trief» sind. Das Militär besonders dürfte im Manöver- und Kriegsfalle mehr Nutzen durch solche Relais-Fahrten, als durch die Verwendung einzelner erstklassiger Fahrer erzielen; auch läßt sich eine Relais-Fahrer-Abtheilung viel stärker verwerten, ohne zu ermüden, da es nicht alles eins ist, ob ein Bote Tag für Tag, bei jedem Wetter 80 Kilometer ununterbrochen eilen soll oder achtmal nur je 10 Kilometer zu absolvieren braucht und sich dann vielleicht eine halbe oder ganze Stunde erfrischen kann, ehe ihn die nächste Fahrt trifft. Auch läßt sich eine kleine Distanz rasch so gut kennen lernen, daß der Fahrer jede Kleinigkeit an Gassen, guter Straßenseite u. dgl. auszunützen vermag, was

die Geschwindigkeit infolge der Vertrautheit mit dem Wege, besonders bei Nacht, bedeutend erhöht; weiters ist auch, im Falle dem Voten oder der Debonanz ein Unglück zustoßt, viel eher die Meldung wieder in Bewegung zu bringen, als wenn ein Fahrer allein 100 Kilometer leisten muß und man nicht wüßte, an welcher Stelle er die Fahrt aufgegeben hat. In Frankreich ist der beste französische Fahrer, der bisher unbeflegte Jacquelin, von dem «fliegenden Holländer» Eden unter größter Spannung des massenhaften Publicums endgiltig geschlagen worden. Eden fuhr die 2000 Meter in 3:13¾. Von hohen Persönlichkeiten, die den Radsport nun auch betreiben, nennen wir den König Alfonso XIII. von Spanien, den Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt sammt Gemahlin und Prinzessin Thekla.

— (Circus Guillaume.) Die gestrige Vorstellung brachte einige interessante Neuheiten, die mit großem Beifalle aufgenommen wurden. Besonders rühmenswert ist die Raschheit, mit der das reiche Programm sich abwickelt, und die sorgfältige Vorbereitung, die jeder einzelnen Nummer zuteil wird, so daß auch die schwierigsten Productionen und waghalsigsten Ränke mit kaumenswerter Sicherheit und Eleganz ausgeführt werden. Die Gesellschaft erfreut sich daher mit Recht bereits großer Beliebtheit, und die Vorstellungen sind zumelst gut besucht.

— (Der Arbeiter-Gesangsverein «Slavec») veranstaltet Sonntag den 7. Juni im Rosler'schen Brauhausgarten ein großes Volksfest mit Musik, Gesang, Kegelschieben und verschiedenen Volksbelustigungen.

Musica sacra.

Sonntag den 7. Juni (heiliger Norbert) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa in honorem s. Caeciliae von Dr. J. Benz; Graduale und Offertorium von A. Foerster; Tantum ergo von J. Janisch.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 7. Juni um 8 Uhr Pontificalamt: Instrumentalmesse von W. E. Horak; Graduale von Anton Foerster; Offertorium von Aiblinger; Tantum ergo von Karl Rempter.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 5. Juni.

(Original-Telegramm.)

Im Einlaufe befindet sich der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition des Vereines für Zuckerindustrie in Böhmen. Der Ausschuss beantragt, die Regierung aufzufordern, behufs Unterstützung und Erhaltung der Concurrenzfähigkeit der heimischen Zuckerindustrie und im Hinblick auf die damit untrennlich verbundenen Interessen der Landwirtschaft gegenüber dem Auslande provisorische Verfügungen zu treffen.

Abg. Hauck und Genossen interpellieren wegen des neuerlichen Verbotes der Abhaltung von Versammlungen der Wiener Universitäts Hörer. Abg. Steinwender interpelliert den Landesvertheidigungsminister über eine thätliche Mißhandlung des Redacteurs der «Kärntner Nachrichten» in Villach durch zwei Jägerofficiere.

Der Obmann des permanenten Gewerbeausschusses Abg. Weigel erklärt über eine Anfrage, der Ausschuss werde einige Wochen vor dem Wiederzusammentritte des Hauses zur Verathung der Gewerbenovelle einberufen werden. Abg. Dr. Lueger sagt, seine Gesinnungsgenossen wollten in der Sitzung, wo der Präsident ihre Abwesenheit rügte, sich von der Abstimmung enthalten. Der Präsident bedauert, daß so viele Abgeordnete in den Sitzungen fehlen. Er wollte das Recht des sich von der Abstimmung Enthaltens nicht schmälern. Da aber unter den in den Couloirs befindlichen Abgeordneten sich auch Antragsteller befanden, konnte, wie dies auch die Abstimmung am folgenden Tage bewies, das nur bezwecken, die Beschlussunfähigkeit herbeizuführen. Dies habe er gerügt. (Beifall; Widerspruch und Lärm bei den Antisemiten.) Der Präsident ersucht, den Anstand zu wahren.

Abg. Steiner erhält das Wort zu einer Anfrage an den Präsidenten und weist dessen Tadel zurück. Der Präsident rügt es, daß Steiner das Wort zur Anfrage mißbraucht und über diesen Gegenstand debattiert habe. — Das Patentgesetz wird sodann in dritter Lesung angenommen und das Localbahngesetz in Verathung gezogen.

Das Localbahngesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Eisenbahnminister v. Guttenberg vertheidigte die Regierung gegen den im Ausschussbericht enthaltenen Vorwurf der zu späten Einbringung der Vorlage und reflectierte auf die im Laufe der Debatte vorgebrachten einzelnen Wünsche. Der Minister bemerkt auf die vom Abg. R. v. Kraus aufgeworfene Frage der Weichellinie, daß diese Linie in der That für Steiermark von großer Bedeutung sei und auch im Interesse von Wien liege, andererseits sei sie mit so großen Kosten verbunden, sie würde nach Berechnungen über 9 Millionen kosten, so daß sie nicht ohneweiters decretiert und dem Staate vorgeschrieben werden kann.

Es müssen auch die Interessenten Niederösterreich für die Strecke etwas leisten, weil sie stark daran interessiert sind. Die Regierung werde es sich angelegen sein lassen, daß dies geschehe. Ein bestimmte Erklärung, ob die Vorlage schon im Herbst werde eingebracht werden könne der Minister nicht geben, er habe aber bereits einmal bereits gesagt, daß die Regierung willinge die Linie, sobald es die Verhältnisse gestatten, bauen. Das vom Abg. Dr. Ferjančič bestrittene Project einer Localbahn von Haidenschaft zu Adelsberg werde seinerzeit vorgelegt werden. Zeitpunkt könne der Minister doch nicht bekannt geben, da es sich hier um große Terrainchwierigkeiten handle. Das Haus nahm sodann den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Raizl, wonach die Regierung aufgefordert wurde, die Verstaatlichung der Nordwestbahn und der norddeutschen Verbindungsbahn neuerdings in Angriff zu nehmen und die erforderlichen Gesetzesvorlagen zu Beginn der kommenden Herbstsession dem Reichsrath vorzulegen, an. Der Herr Eisenbahnminister erklärte, die Regierung trat mit der Nordwestbahn in Verhandlungen und beabsichtige, dem Hause zu Beginn der Herbstsession das neue, bis dahin abgeschlossene Uebereinkommen vorzulegen.

Die Resolutionen der Abgeordneten Kraus und Dr. Ferjančič, welche letztere besagt, die Görz-Adelsberg sei als Hauptbahn auf Staatskosten auszuführen, werden dem Budgetausschuss überwiesen. — Nächste Sitzung morgen.

Die Beamtengehalts-Regulierung.

(Original-Telegramm.)

Wien, 5. Juni. Im Budgetausschuss beantragt Obmann Ruß das Sucomité, für die Verathung der Beamtengehalts-Regulierungsvorlage einen Ausschuss am Tage der Wiedereröffnung des Reichsrathes im Herbst sofort in die Verathung der Vorlage eintreten kann. Abg. Rathrein bezeugte diesen Antrag als undurchführbar und beantragt, das Sucomité längstens drei Tage nach Wiedereröffnung des Reichsrathes sein Referat erstatten. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Heeresauschuss der ungarischen Delegation.

Budapest, 5. Juni.

(Original-Telegramm.)

Der Ausschuss verhandelte über die Antwort des Kriegsministers auf die vorjährigen Resolutionen Betreffs der Resolution wegen Errichtung einer Militärademie erklärte der Kriegsminister, die Verhältnisse seien unverändert und noch niemand habe eine Aufnahme in die bestehenden Militärademien beantragt. Raumangels abgewiesen. An der Errichtung einer dritten Militärademie wird im Hinblick auf die bedeutenden Kosten erst dann geschritten werden, wenn das Bedürfnis vorhanden ist. Dasselbe wird auf ungarischem Territorium erfolgen, bereits der Vorgänger des Ministers zugesagt.

Referent Münnich begründete den Antrag, der Ausschuss die Erklärungen des Kriegsministers Kenntnis nimmt, denselben jedoch anweist, falls die Nothwendigkeit sich ergibt, die diesbezügliche Vorlage unterbreiten.

Nach längerer Debatte wird der Antrag angenommen. Die Antwort auf die Resolution des Aspiranten um Aufnahme in die Militärademie wurde zur Kenntnis genommen und die Resolution erneuert. — Nächste Sitzung Dienstag nachmittags.

Die Millenniums-Feier in Ungarn.

(Original-Telegramm.)

Wien, 5. Juni. Se. Majestät der Kaiser um halb 9 Uhr abends, Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor nachmittags nach Budapest abgereist. — Das diplomatische Corps morgen mittags mit Separatzug nach Budapest, an den Feierlichkeiten am 8. d. M. theilzunehmen.

Budapest, 5. Juni. Monsignor Locatelli morgen hier ein, um der Feierlichkeit am 8. Juni Vertreter des Papstes beizuwohnen. — Die für den Monat Juni anberaumten Festlichkeiten anlässlich tausendjährigen Bestandes des ungarischen Reiches haben heute mit der Uebergabe und Ueberführung Kron-Insignien in die Krönungskirche begonnen. Heute fand die Eröffnung der Zuchtställe durch den Ackerbauminister statt.

Telegramme.

Wien, 5. Juni. (Orig.-Tel.) Heute begann dem Schwurgericht die für zwei Tage anberaumte Verhandlung gegen Victor Kramhans wegen Verurtheilung und Fälschung öffentlicher Creditpapiere. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, antwortete der Angeklagte mit einem lauten «Ja».

Kaschau, 5. Juni. (Orig.-Tel.) Die Debatte Semse ist bis auf vier Häuser vollständig verbrannt. Zahlreiche Einwohner erlitten Verletzungen. Der Schaden ist enorm.

Pescara, 5. Juni. (Orig.-Tel.) Der berühmte Tragöde Ernesto Rossi ist gestern vormittags gestorben.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 4. Mai. Kartin, Oberbeamter des „Anker“; Fischer
Hans und Valler, Kiste, Wien. — Bartelme, Privatier,
Zimmer, Rfm.; Ehrenfest, Director, f. Familie,
Winterhalter, Rfm., Marburg. — Hirth, Privatier,
Bozen. — For, Privatier, Bristol. — Oberrauch, Leder-
meister der Bank Slavia, Laibach. — Priefer, Rfm., Würbenthal.
Am 5. Juni. Hirsch, Director; Schöffel, Fabrikinspector;
Häber, Fabrikbesitzer; Moser, Maler; Oser, Kranzthor, Eisen-
werk, Popper, Neumann, Halle und Mecozzi, Kiste, Wien. —
Privatier, f. Tochter und Sohn, Frankfurt a./M.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nachricht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
2. u. 9. M.	732.8	20.0	NB. schwach	Gew. Regen	
9. M.	733.2	17.1	ND. schwach	bewölkt	
17. u. 18. M.	733.0	15.8	SD. schwach	halb bewölkt	1.9

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.3°, um
unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski
Mitter von Wissehrad.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.
(1126) 4

August Nowak, Privatbeamter in Eisern,
gibt in seinem und der Verwandten Namen Schmerz-
erfüllt Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigst-
geliebten, guten Mutter, der Frau
Caroline Nowak
f. l. Landeszahamts-Officials-Witwe,
welche nach langem, sehr qualvollem Leiden, versehen
mit den Tröstungen der heil. Religion, heute den
6. Juni um 1/8 Uhr früh im Alter von 68 Jahren
selbst im Herrn entschlafen ist.
Der theuersten entseelte Hülle wird den 7. Juni
um 6 Uhr nachmittags im Trauerhause Judengasse
Nr. 5 feierlichst eingelegt und sodann auf den
Friedhof zu St. Christoph zur ewigen Ruhe über-
führt werden.
Die heil. Seelenmessen werden am 8. u. 9. d. M.
um 10 Uhr in der Donkirche gelesen.
Ruhe der theueren Dahingegangenen ein
freundliches Andenken bewahrt bleiben.
Laibach am 6. Juni 1896.

P. T.
Mein reich illustriertes Journal von auf-
geputzten
Damenhüten
versende ich franco und gratis. (1618) 9
Heinrich Kenda, Laibach.

Das leichtverdaulichste
aller arsen- und eisenhaltigen Mineralwässer.
Natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser
Guber-Quelle
SREBRENICA in BOSNIEN.
Allein-Ver-
sandt
für den
ganzen
Erdball
durch
HEINRICH MATTONI
Tuchlauben 14/16 Wien I., Maximilianstraße 5
(789) Wildpretmarkt 5. 11-5
Karlsbad, Franzensbad. - Mattoni & Wille, Budapest.

SARG'S anerkannt unentbehrliches
Zahnputzmittel
KALODONT
viele **MILLIONEN** male
erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als
bestes (5371) 30-28
Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne.
Überall zu haben.

Benütze nur
Günther Wagner's
Tinten
Schreib-, Copier- und farbige Tinten
speciell (2320) 30-2
Reform-Tinten.
In jeder besseren Schreibwaren-Handlung käuflich,
wo nicht, liefere ich direct.
Günther Wagner in Hannover u. Wien.
Gegründet 1838. 15 Preismedaillen.

Heinrich Kenda, Laibach
grösstes Lager und Sortiment aller
Cravatten-Specialitäten.
(438) 71 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.
Zahnarzt
A. Schweiger
ordiniert von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr
nachmittags im
Hotel „Stadt Wien“
II. Stock, Zimmer Nr. 25 und 26.
An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags.
Neu! **Pariser Email-Plombe**, der Farbe der Zähne
entsprechend, die beste bis jetzt existierende Plombe.
Gebisse, ganze und kleinere Plöcen, auch einzelne
Zähne in Gold, auch ohne Gaumen nach neuester Methode.
Für alle Arbeiten wird vollkommene Garantie geleistet.
Ebenso werden auch Gebisse mit Kautschuk sowie einzelne
Zähne verfertigt. (1448) 10

GLEICHENBERG
Saison: 1. Mai bis Ende September.
Haupt-Indication
Erkrankungen des
Kehlkopfes, der Athmungsorgane und des Verdauungs-
tractes. (794) 16-15
Curmittel:
CONSTANTIN-QUELLE, EMMA-QUELLE
Milch, Molke, Kefir
Fichten-Inhalation, **Quellsool-Zerstäubung**, warme
Bäder, kohlensaure Bäder
Pneumatische Kammer. Hydropath. Anstalt.
Nähere Auskünfte
u. Broschüren gratis u. franco durch die **Cur-Direction.**

Bis 1. Juni u. v. 1. September Wohnungstarif um 25% herabgesetzt.
Curort
Krapina-Töplitz
in Kroatien
von der Zagorischer Bahnstation **„Zabok-Krapina-
Töplitz“** eine Fahrstunde entfernt, ist vom 1. April
bis Ende October geöffnet. Die **30° bis 35° R.** warmen
Akratothermen sind von eminenter Wirksamkeit bei
Gicht, Muskel- und Gelenkrheuma und deren
Folgekrankheiten, bei **Ischias, Neuralgien,**
Haut- und Wundkrankheiten, chron. Morbus
Brightii, Lähmungen, bei chron. Gebärmutter-
Entzündungen, bei Exsudaten im peritonitralen
Bindegewebe. Große Bassin, Voll-, Separat-
Marmorwannen- und Douchebäder, vorzüglich
eingearbeitete Sudarien (Schwitzkammern), Massage,
Elektricität, schwed. Heilgymnastik. Comfortable
Wohnungen. Gute und billige Restaurationen;
ständige Curmusik, beigestellt von der Kapelle
des k. u. k. Inf.-Reg. Erzherzog Leopold Nr. 58.
Ausgedehnte schattige **Promenaden u. s. w.** Vom
1. Mai täglich Postomnibus-Verkehr mit **Zabok** und
Pölschach. — Badearzt **Dr. Paul v. Orešković.**
Broschüren in allen Buchhandlungen. Prospekte und
Auskünfte durch die
(1584) 12-7 **Bade-Direction.**

Course an der Wiener Börse vom 5. Juni 1896.										Nach dem officiellen Coursblatte.									
Staats-Anleihen.				Pfundbriefe				Bank-Actien				Industrie-Actien							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)							
Anleihe 1878				(für															